

REFLEKTIONEN ZUM EIGENEN LEBENSENDE

Wir empfehlen, im Zusammenhang mit der Abfassung einer Patientenverfügung, auch seine persönlichen Einstellungen zu Leben und Tod frei zu formulieren. Diese Gedanken sollen dem Leser, der mit Ihren Wertvorstellungen nicht vertraut ist, im Bedarfsfall einen Einblick in Ihre Lebenshaltung, Ihre Wünsche und Bedenken geben.

Ist das Sterben / der Tod für Sie „nah“ oder „fern“?

Haben Sie Pläne, unerfüllte Wünsche, unerledigte Angelegenheiten?

Was bedeutet für Sie „Leiden“: Schmerzen? Einsamkeit? Fehlende Selbstbestimmung? Abhängigkeit?

Hat für Sie das eigene Leben bei körperlichen oder geistigen Dauerschäden noch eine lebenswerte Qualität?

Ist für Sie ein Weiterleben wichtig, auch wenn Sie es selbst nicht mehr bewusst wahrnehmen und/oder mitgestalten können?

Welchen Umfang ärztlicher Maßnahmen wünschen Sie sich für den Fall, dass eine Besserung Ihres Leidens unwahrscheinlich ist:

bei Schmerzen: Morphine?

bei Atemstörungen: z. B. künstliche Zusatzbeatmung?

bei Infektionen: Antibiotika?

Unter welchen Umständen würden Sie einer künstlichen Ernährung zustimmen und ggf. für wie lange?



Welche Wertvorstellungen sind für Sie und Ihre Lebenshaltung maßgeblich? (konfessionell / religiös / philosophisch / spirituell)

Wo wünschen Sie zu sterben? (zu Hause / in einer Pflegeeinrichtung / in einem Hospiz / gleichgültig)

In wessen Beisein wünschen Sie zu sterben?

Wo und wie möchten Sie Ihre letzte Ruhestätte finden?

Ort, Datum

Unterschrift

**Die Dinge haben nur den Wert,
den man ihnen verleiht.**

Jean Baptiste Molière

